

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätes Abends 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 101

Sonntag, den 21. September 1924

23. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Sperre des öffentlichen Weges Würschnitz — Ottendorf-Okrilla

Schneise 6 von Flügel 3 bis Flügel 6 im Staatsforstrevier Oktilla wegen vorzunehmenden Beschotterns von 24. Septbr. bis mit 5. Oktbr 1924

Der allen Verkehr, der von Würschnitz her auf den Spießweg Schneise 4 und Flügel 6 verweisen wird.

Zusammenfassungen werden nach § 366, Abs. 10 des Str. G. B. bestraft.

Zorkamt Ottendorf-Okrilla, 18. Septbr. 1924.

Der Gutsvorsteher.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 20. September 1924.

Der „Gemischte Chor“ beabsichtigt in diesen Winter 2 öffentliche Veranstaltungen, die nicht nur das musikalische Bedürfnis des Publikums befriedigen, sondern auch dem Auge etwas künstlerisch Wertvolles bieten wollen. Ausschließlich dem ersten Zwecke dient das Chorkonzert im Febr. März 1925. Zweites Zweck dient die vollständige Gemischte und musikalische Aufführung des Schauspiel „Grecia“ mit der Musik von G. M. von Weber am 1. November 1924 im Gasthof zum Ros. Spanische Volks- und Hymnenstücke werden musikalisch wiedergegeben. Die Musik — ausgeführt von der verstärkten Sängerkapelle — ist besonders in den Hymnenmelodien, aber auch in allen übrigen Teilen äußerst reizvoll; die Chöre — u. a. die bekannten: „Im Wald“ (mit Echo) und „Die Sonne erhebt sich“ — sehr wirkungsvoll. Der Kartenerwerb beginnt Mitte Oktober. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Nachdem vor wenigen Wochen in der vereinigten Amtshauptmannschaft Dresden die Wahlen zum Bezirkstage durchgeführt hatten, hielt dieser am Donnerstag seine erste Sitzung ab. Amtshauptmann Dr. Schulze beehrte die Teilnehmer und wies auf die durch die Zusammenlegung der früheren Amtshauptmannschaften Dresden-Albstadt und Dresden-Neustadt wie auch durch die Übertragung der Amtsbefugnisse dem Bezirksverband entstandenen besonderen Aufgaben hin. Der Amtshauptmann wünschte schließlich dem Bezirkstage recht erfolgreiche Arbeit, die stets den Interessen der Bezirksbevölkerung dienen möchte. Der gleichen Hoffnung verließ auch Reichshauptmann Bud. Auerbach. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die Wahl des Vorsitzenden fiel auf den bürgerlichen Abgeordneten Bürgermeister Hans (Köpschenbroda), der mit allen gegen die Stimmen der kommunistischen Bezirksratsmitglieder gewählt wurde. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde widerspruchslos Lagerhalter Ramp (Vogsdorf, Soz.) gewählt. Die Geschäftsordnung wurde nach der Vorlage der Amtshauptmannschaft mit geringen Änderungen angenommen, außerdem ein Rechtsausschuss und ein Finanzausschuss einzurufen. Der Bezirkstag überwies dann die Sitzung des Bezirksratsvorsitzenden dem Bezirksausschuss zur gemeinsamen Beratung mit dem Rechtsausschuss. Bei der Beratung der Sitzung für das Gewerbegericht des Bezirksverbandes Amtshauptmannschaft Dresden entspann sich eine längere Aussprache über die Frage der Entschädigung für die Besitzer dieses Gerichts. Die Sitzung wurde nach den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft angenommen. Die Rechnungen des Bezirksverbandes Dresden-Neustadt und des Pflegebezirks Dresden-Neustadt-Land für das Rechnungsjahr 1922 wurden kritisch gesprochen. Ferner nahm der Bezirkstag die Jagdgesetzgebung für den Bezirksverband an und setzte die Steuer für den Hektar auf 50 Goldpfennige für Jagdberechtigte, die ihren Wohnsitz innerhalb des Bezirks haben, und auf 80 Goldpfennige für Auswärtige. Die Gebührenordnung des Bezirksverbandes, ferner auch die Satzung für das Wohnungsschiedsamt wurden genehmigt. Der Auswärtigenvereinsvertrag zwischen dem Bezirksverband und der Stadtgemeinde Radeberg, die unter dem 1. Oktober 1924 aus dem Bezirk ausgeschieden sollte, wurde an den Bezirksausschuss zurückgewiesen. Im Laufe der Sitzung wurde eine Reihe von Wahlen vorgenommen, so der Vertreter des Bezirks in die Mitgliederversammlung des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände, den öffentlichen Arbeitsschweizer Radeberg, das Wasseramt, die Verbandversammlung des

Forstamtes und den Aufsichtsrat der Siedlungsgesellschaft Dresden-Stadt und -Land. Eine lange Aussprache rief der Antrag auf Erhöhung der Zahl der Bezirksratsmitglieder von 8 auf 11 hervor. Da ein solcher Antrag wegen der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen vom Bezirkstage überhaupt nicht verabschiedet werden kann, wurde er als Anregung dem Bezirksausschuss überwiesen. Dieser wurde darauf selbst gewählt und besteht aus folgenden 8 Mitgliedern: Bürgermeister Hans (Köpschenbroda), Syndikus Edgel (Köpschenbroda), Gutbesitzer Bähr (Vogsdorf), Klempnermeister Stodt (Radeberg), Lagerhalter Ramp (Vogsdorf), Parteisekretär Sudil (Radeberg), Bürgermeister Thomas (Bannwitz), Kaufmann Wirth (Ottendorf-Okrilla). Schließlich wurden noch die Mitglieder des Rechts- und Finanzausschusses gewählt.

Ramenz. Die 14-jährige Charlotte Brühl, die hier eine Stellung inne hat, aber bei ihren Eltern wohnt, ist am Sonntagabend mit einem Turnverein nach dem nahen Biesitz gegangen, aber nicht wieder zurückgekehrt.

Baugen. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Waggonfabrik vorm. Busch. In Ausübung seines Berufes stürzte der 28-jährige Kranführer Erich Kasper von seinem Kran und fiel auf die Startrampe. Obwohl sofort Hilfe zur Hand war, konnte Kasper, der 14 Tage vor seiner Hochzeit stand, nur als Leiche aufgehoben werden.

Bittau. Ein Waldbrand suchte die Bestände des Reichsforstbesitzes in Böhmen heim. Da keine Hilfskräfte zur Hand waren, begünstigte die Bewältigung des Brandes großen Schwierigkeiten. Der Brand wütete von Mittag bis Abend. Erst als Gräben aufgeworfen worden waren, konnte dem Element Halt geboten werden.

Reichenberg i. S. Auf entsetzliche Weise verunglückte in der Lokomotivfabrik Sußau Gottlieb auf dem hiesigen Bahnhof. Er geriet unter einen rollenden Wagen, wobei ihm der rechte Unterschenkel abgefahren und der linke Unterschenkel zermalmt wurde, außerdem erlitt der Unglückliche einen Schädelbruch. Im Hospital trat der Tod ein.

Freiberg. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten hatte sich der Tischlermeister Friedrich Ernst Jost in Vertsheldorf bei Hainichen vor der großen Strafkammer des Landgerichts Freiberg zu verantworten. Jost hatte im Juni 1921 und im Juli 1923 mit Hilfe seiner Lehrlinge eine Figur aus Holz hergestellt, die den Reichspräsidenten Ebert darstellte, in der einen Hand eine Schnapsflasche und in der anderen einen Geldsack. Die Figuren wurden beim Bogenschießen der Schützengesellschaft in Vertsheldorf abgefeuert. Vom Schöffengericht Hainichen war Jost freigesprochen worden. Auf Berufung des Amtsanwaltes zu Hainichen verurteilte die Strafkammer Freiberg Jost wegen öffentlicher Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert zu einer Geldstrafe von 200 Goldmark, hilfsweise zu zehn Tagen Gefängnis. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, nach Rechtskraft das Urteil binnen zwei Monaten auf Kosten des Angeklagten im „Hainicher Anzeiger“ öffentlich bekanntzumachen.

Limbach. Seit Montag wird der hiesige Pfarrer Krieger vermisst. Er verließ gegen 1/2 10 Uhr seine Wohnung und wollte einen Kollegen in Elsterberg besuchen, wo er indessen nicht eingetroffen ist.

Stollberg. In der Nacht zum Dienstag brach, wahrscheinlich infolge einer Reihstouberplosion, in der schneiderischen Gemeindegasse in Niederdorf ein Brand aus, der die Mühle vollständig zerstörte. Von dem angebauten Wohnhaus wurde nur der Dachstuhl zerstört. Dem Besitzer ist großer Schaden erwachsen.

Leipzig. Ein blutiges Ehe drama hat sich in der vorvergangenen Nacht in dem bekannten Ausflugsort Rödtha bei Leipzig ereignet. In dem Anwesen des Schneidemeisters Stöbner wurde in der 11. Stunde Feuer gemeldet. Die herbeigekommenen Röhmannschaften der Freiwilligen Feuerwehr fanden in dem Hausflur die Ehefrau des Stöbner tot auf. Es gelang, das Feuer im Keime zu ersticken. Bei der Durchsuchung des Hauses wurde der Ehemann auf dem Boden erhängt aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, hat Stöbner, der in letzter Zeit dem Trunke ergeben war seine Frau mit einem schweren Hammer ermordet und dann versucht das Haus in Brand zu stecken. Beide Leichen wurden behördlich befragt.

Elsterwerda. Wiederholt waren auf dem Güter-

bahnhof Boren erbrochen worden, doch niemals war es gelungen, den Täter zu fassen. Jetzt konnte man ihn ergreifen. Der 10-jährige Schulknabe B. war eben wieder dabei, eine plombierte Bore — man hatte aber eine leere hingestellt — zu öffnen. Beim Verhör gab er auch zu, dieses Geschäft schon öfter betrieben zu haben.

Plaue n. i. B. Die Tanzlust, die hier wie andersorts in den ersten Jahren nach dem Kriege ungeheuer groß war und schon mehr in Tanzwut ausartete, hat neuerdings hier stark nachgelassen. In letzthin hat der Besitzer eines großen hiesigen Vergnügungstoteles erleben müssen, daß zu einem von ihm angelegten öffentlichen Tanzvergnügen nicht ein einziges Paar erschienen war, während vordem sich deren 100 und mehr drehten.

Eingefandt.

Der letzte Sitzungsbericht der Gemeindeverordneten in Nr. 99 der Ortszeitung nötigt die bürgerliche Fraktion zu einigen Klarstellungen. Bekanntlich ist nach Annahme des Antrages Lehmann die Mietzinssteuer lediglich durch die Gemeinde zu verbauen, die Abgabe von Hypotheken an private Baulustige grundsätzlich abgelehnt worden. Die bürgerliche Fraktion stimmt geschlossen dagegen und zwar aus folgenden Gründen.

1. Sie meinte unter anderen, einen wesentlichen Grund der Wohnungsnot daran zu sehen, daß es dem privaten Baulustigen nicht möglich gemacht wird zu bauen, da die Hypothekengelder entweder garnicht oder nur zu einem fabelhaft hohen Zinsfuß zu bekommen sind. Selbst den Baulustigsten vergeht dadurch das Bauen. Durch die eingehende Mietzinssteuer wäre aber der verarmten Gemeinde ein sicheres Einnahmekapital gegeben, aus dem sie zu ermäßigten Zinsfüße Baugelder an private Baulustige abgeben könnte. Berechnet sei ein Jahreszinsfuß von 6%.

2. Wir haben jetzt Gemeindehäuser, für deren Bau haben auch wir einstimmig gestimmt. Die Verhältnisse aber lagen damals ganz anders. Bekanntlich wurden Gemeindebauten eher bezuschusst als Privatbauten. Jetzt hat aber die Gemeinde in bezug auf Baugeldbeschaffung freiere Hand. Sie kann mit der Mietzinssteuer tun und lassen, was sie will. Nur die eine Bedingung ist anerlegt: Wohnungen davon zu beschaffen. Wir meinen nun, durch die Gemeindehäuser ist uns eine verhältnismäßig große Last auferlegt worden. Zur Zeit fällt die Gemeinde diese Last noch nicht. Wenn aber erst nach Jahren Reparaturen Verbesserungen etc. vorgenommen werden sollen, so wird die Last fühlbar werden. Es regen sich deshalb schon viele Stimmen, auch unter der Arbeiterkategorie, die Herrn Lehmann in diesem Punkte nicht folgen können. Sie sprechen unumwunden aus, die Gemeindehäuser werden im Laufe der Jahre unseren Gemeindehaushalt stark belasten.

3. Wir haben aber auch deshalb gegen den Antrag Lehmann gestimmt, weil das auf das Gemeindegrundstück verwendete Kapital eine ganz ungenügende Verzinsung bringt. Ein Beispiel: Das neue Gemeindehaus wird zirka 32 000 Mark kosten. Rechnen wir nur eine 5% Verzinsung, so ist jährlich 1600 Mark von 5 Mietern auszubringen. Bei der gegenwärtigen und wahrscheinlich auch weiter dauernden Arbeitslosigkeit wird es kaum möglich sein 300—400 Mark für Miete aufzubringen. Bei einem Hausgrundstück muß man aber, bei all den hohen Abgaben und teuren Reparaturen mindestens mit 8% rechnen. Also die Kapitalanlage bei den letzten Gemeindehäuser ist eine sehr ungenügende. Und was werden für Grundstücke geschaffen? Keine Eigenheime, sondern Miethäuser, diese Bauweise gerade von der sozialdemokratischen Partei auch mit Recht bekämpft wird. Erwähnt sei auch, daß manche Ortsbewohner schon längst das Bauland gekauft haben. Andere wieder in Unterhandlungen zwecks Ankauf stehen. Aber es ist Allen unmöglich zu bauen, da das Baugeld zu teuer ist. Wieviel Häuser könnten entstehen, wenn den Baulustigen eine billige Hypothek zur Verfügung gestellt wird. Erinnert sei auch, welchen moralischen Wert es hat wenn ein Baulustiger selbst seines Grundstückes (und das ist heute Wohnung haben) Schmied ist. Wie arbeitet und schafft er da mit Lust und Liebe. Daß durch diese Art die Baulustigkeit gefördert und somit auch das Wirtschaftsleben mehr angeregt wird, ist eine alte Erfahrung. Wozu sich auf einen Parteiprogrammpunkt leiten begründen und verteidigen wenn man merkt der andere Weg führt eher zum Ziele. Unser Ziel und Streben ist, auf möglichst schnelle Art viel Wohnungen zu schaffen. Daß erreicht die linke Mehrheit unserer Gemeindevertretung aber nicht, durch ihren von ihr angenommenen Beschluß.